



Pressekonferenz

Hopfenernte und Hopfenmarkt 2019

am 13. November 2019 in Nürnberg

Die Pressestatements finden Sie im Anschluss an
die Pressekonferenz auf den Webseiten der beiden Veranstalter.

Peter Hintermeier
Vorsitzender
Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.
zur Pressekonferenz
Hopfenernte und Hopfenmarkt 2019
am 13. November 2019 in Nürnberg

Sperrfrist: 13. November 2019, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

Ernte 2019

Deutschland fährt nach dem heutigen Datenstand trotz nicht idealer Witterungsbedingungen eine Hopfenernte mit leicht überdurchschnittlichen Mengenerträgen ein. Allerdings enttäuschen erneut die Alphawerte, die bei vielen Sorten unter dem langjährigen Durchschnitt liegen.

Tschechien verzeichnet eine gute Durchschnittsernte. Der Alphawert der Sorte Saazer liegt sogar leicht über dem langjährigen Mittel.

In Polen wird eine überdurchschnittliche Ernte eingefahren, die Alphawerte liegen allerdings unter dem Durchschnitt.

Aufgrund des Citrus-Viroids ist Slowenien das einzige Anbauland, in dem die Anbaufläche seit dem letzten Jahr reduziert wurde. Zudem war Slowenien mehrmals von Hagelschlägen betroffen. Dementsprechend fällt die Ernte unterdurchschnittlich aus.

Mit Ausnahme der Sorte Aurora liegen die Alphawerte am oder leicht über dem langjährigen Durchschnitt.

Die USA verzeichnen in diesem Jahr eine gute Ernte. Die Erträge bewegen sich sowohl bei den Aroma- als auch den Hochalphasorten über dem langjährigen Mittel. Die Alphagehalte der meisten

Hochalphasorten enttäuschen jedoch mit leicht unterdurchschnittlichen Werten. Die der meisten Aromasorten liegen eher im Durchschnitt.

Aus den aktuellen Hochrechnungen ergibt sich eine Welternte von rund 127.500 t Hopfen. Das wäre die größte Erntemenge seit 1993. Ausgedrückt in Alphasäure ergäben sich rund 12.600 t. Das wäre ein neuer Rekord.

Versorgungslage und Marktsituation

Dem Markt für Sorten des Saazer Formenkreises wird aufgrund der durchschnittlichen bis guten Ernten in Tschechien, Polen, Tettang, Elbe-Saale und Spalt genügend Ware zur Verfügung stehen.

Wegen der anhaltenden Überversorgung erzielen europäische Sorten für den Craft-Sektor wiederholt die niedrigsten Preise auf dem Freimarkt. Diese Sorten werden auch heuer zum Teil als Alphaware gekauft.

Bei fast allen anderen Aroma- und Hochalphasorten ist der Markt infolge der wiederholt enttäuschenden Alphawerte eng.

Seit der Eröffnung der ersten Freihopfenpools in Deutschland, stiegen die Anzahlungspreise insbesondere für die knappen Sorten Tradition und Perle, aber auch für Hochalphas kontinuierlich an. Für diese Sorten wurden und werden auch Festpreise geboten. Das Angebot an Hochalpha dürfte in diesem Jahr aufgrund der stetigen Flächenausweitungen und der guten Erträge trotz unterdurchschnittlicher Alphawerte über dem Bedarf an Hochalpha liegen. Allerdings gibt es auch Nachholbedarf bei Kunden. Die laufende Vermarktungs- und Lieferkampagne wird zeigen, ob die Hochalpha-Einkaufspreise in dieser Höhe auch gerechtfertigt waren.

In Slowenien wurden sowohl Pool- als auch Festpreisvermarktung angeboten. Dem Freimarkt stand insgesamt wenig Ware zur Verfügung. Der Markt dürfte mittlerweile bis auf geringe Restmengen geräumt sein.

Der Freimarkt in Polen läuft noch. Die Preise bewegen sich auch hier auf einem hohen, aber im Vergleich zu Deutschland moderaten Niveau.

Hopfenvermarktung

Das Erntejahr 2019 ist in Europa das vierte schlechte Alphajahr der letzten fünf Ernten. Allerdings dürfte die Alphaklausel im Unterschied zum letzten Jahr nur in wenigen Ausnahmefällen zum Tragen kommen. Das bedeutet, dass die Hopfenvermarkter den Verlust, der sich aus den niedrigen Alphawerten ergibt, heuer fast vollständig allein ausgleichen müssen.

Es ist ersichtlich, dass der Klimawandel Erträge und Alphawerte zunehmend negativ beeinflusst. Doch das ist nicht das einzige ansteigende Risiko mit dem Hopfenproduktion und -vermarktung kalkulieren müssen. Dazu kommen mehr und mehr gesetzliche Einschränkungen in Pflanzenschutz und Düngung, die durchaus genauso das Potenzial haben, sich negativ auf die Erträge auszuwirken. Nicht zuletzt sehen wir uns mit der Infektion von Hopfen in der Hallertau durch das Citrus-Viroid konfrontiert. Ohne geeignete Gegenmaßnahmen kann diese auf längere Sicht ein gewisses Schadpotenzial bergen.

Es ist unsere Aufgabe und unser Ziel, die Belieferung der Kunden aktuell und in der Zukunft sicherzustellen. Voraussetzung dafür ist eine seriöse Mengen-, Alpha- und Preiskalkulation. Das klingt sehr sachlich und nüchtern, ist aber für alle Vermarkter eine sehr anspruchsvolle Herausforderung. Wir müssen mit mehr Unbekanntem rechnen als in der Vergangenheit.

Zusammenfassung

Ausgehend von den bisher vorliegenden Ernteergebnissen und Hochrechnungen wird die Alphabilanz für das Braujahr 2020 positiv ausfallen. Dennoch gibt es sortenbezogene Engpässe im Markt. Das trifft insbesondere für die Sorten Tradition und Perle zu. Inwieweit sich die momentanen Markt- und Preiseinschätzungen im Hochalphanbereich bestätigen, werden die kommenden Monate zeigen.

Die Preissignale aus dem Spotmarkt bleiben stark. Die Weltanbaufläche wird, auch aufgrund von bereits abgeschlossenen Kontrakten, weiter ansteigen. Es zeigt sich aber auch, dass sich das Angebot durch die stetigen Flächenausweitungen in vielen Sortensegmenten der

Sättigungsgrenze nähert, vorausgesetzt, dass Ernteprognosen und Alphaeinschätzungen nicht zu optimistisch sind.

Nürnberg, 13. November 2019

Peter Hintermeier

1. Vorsitzender, Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

Bei Rückfragen:

Peter Hintermeier, Vorsitzender

Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

Telefon: 08751 702-33

peter.hintermeier@johbarth.de

Kennzahlen der Hopfenwirtschaft

HOPFENANBAUFLÄCHE 2019

		Flächenanteil	Δ zum Vorjahr
Welt	61.500 ha	100%	+1.118 ha
USA	24.000 ha	39%	+745 ha
Deutschland	20.417 ha	33%	+273 ha
Tschechien	5.004 ha	8%	-16 ha
Polen	1.700 ha	3%	+38 ha
Slowenien	1.595 ha	3%	-72 ha
übrige	8.784 ha	14%	+150 ha

Seit 2014 steigt die Anbaufläche weltweit kontinuierlich an. Sie war noch nie größer als jetzt.
 Über 70 % der Weltanbaufläche für Hopfen befinden sich alleine in den USA und in Deutschland.

HOPFENPRODUKTION 2019 **Schätzung!**

		Produktionsanteil		Produktionsanteil
Welt	127.500 t	100%	12.600 tA	100%
USA	50.500 t	40%	5.700 tA	45%
Deutschland	47.900 t	38%	4.900 tA	39%
Tschechien	7.100 t	6%	270 tA	2%
Polen	3.300 t	3%	280 tA	2%
Slowenien	2.400 t	2%	130 tA	1%
übrige	16.300 t	13%	1.320 tA	10%

Auf Basis dieser Hochrechnung produzieren alleine die USA und Deutschland 78 % der Welterernte 2019 und 84 % der weltweiten Alphaernte.

WELT-BIERAUSSTOSS

		Δ zum Vorjahr
Braujahr 2017	1.942 Mio. hl	-0,1 %
Braujahr 2018	1.905 Mio. hl	-1,9 %
Braujahr 2019 Schätzung!	1.910 Mio. hl	+0,3 %

Seit dem Braujahr 2014 entwickelt sich der Weltbierausstoß leicht rückläufig.

WELT-ALPHABEDARF

		Δ zum Vorjahr
Braujahr 2017	11.097 tA	+4,9 %
Braujahr 2018	11.399 tA	+2,7 %
Braujahr 2019 Schätzung!	11.670 tA	+2,4 %

Die Craft-Bier-Bewegung lässt die Hopfengaben und damit den weltweiten Alphabedarf weiter ansteigen.

WELT-VERSORGUNGSLAGE

Braujahr 2017	-564 tA
Braujahr 2018	-138 tA
Braujahr 2019 Schätzung!	-767 tA

Die Alphanbilanz weist für das Braujahr 2019 das sechste Jahr in Folge ein Minus aus.

BIERAUSSTOSS DER CRAFTINDUSTRIE

	Ausstoßmenge 2018	Anteil am Gesamtausstoß
Welt Schätzung!	60,6 Mio. hl	3,2 %
USA (Quelle: Brewers Association)	30,1 Mio. hl	13,2 %
Deutschland Schätzung!	1,0 Mio. hl	1,1 %

Der Anteil der Craft-Biere nimmt in den USA, wenn auch verlangsamt, weiter zu.
Der Craft-Anteil in Deutschland liegt weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau.

WIRTSCHAFTSVOLUMEN DER HOPFENWIRTSCHAFT IN €

Welt	0,6 - 1,3 Mrd. €
Deutschland	220 - 450 Mio. €
Hallertau	180 - 390 Mio. €

Das Wirtschaftsvolumen der Hopfenwirtschaft bildet einen sehr volatilen Markt ab.
Es ist in hohem Maße abhängig von der Produktionsmenge und den Preisen.

AUSFUHRWERT DEUTSCHER HOPFEN IN DIE WICHTIGSTEN EXPORTLÄNDER 2018

USA	39,8 Mio. €
Russland	28,8 Mio. €
Japan	27,7 Mio. €
Brasilien	19,3 Mio. €
Vietnam	16,5 Mio. €

Der größte Handelspartner für deutsche Hopfen sind die USA.
Im Gegenzug importierte Deutschland 2018 US-Hopfen im Wert von 24,4 Mio. €.

Adolf Schapfl
Präsident
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.
zur Pressekonferenz
Hopfenernte und Hopfenmarkt 2019
am 13. November 2019 in Nürnberg

Sperrfrist: 13. November 2019, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort –

Hopfenernte 2019

Erntemenge gut durchschnittlich – Alphasäurewerte durchschnittlich

Am 15. November endet die Hopfenzertifizierung für die Ernte 2019. Die aktuell vorliegenden Zahlen werden sich daher kaum vom Endergebnis unterscheiden. In Bezug auf die Alphasäuregehalte gibt es bereits eine abschließende Beurteilung durch die Arbeitsgruppe Hopfenanalyse (AHA). Damit können wir heute anlässlich der BrauBeviale ein fundiertes Fazit zur diesjährigen Hopfenernte in den deutschen Anbaugebieten ziehen.

Auf einer Gesamtfläche von 20.417 ha (+ 1,4 % zum Vorjahr und einer Jungfläche von 644 ha) wurde eine Hopfenernte von 48.400 Tonnen erzielt. Dies entspricht einem Plus von 15,8 % zum Vorjahr und somit einer guten Durchschnittsernte. Die Alphasäurewerte liegen mit 10,7 % leicht über dem 5-jährigen Durchschnitt (2014 - 2018: 10,1 %). Für 2019 ergibt sich eine produzierte Gesamtalphasäuremenge von 5.200 Tonnen (erntefrisch) (Vorjahr: 4.000 Tonnen) rund 30 % mehr als 2018. Zusammenfassend kann man von einer guten Durchschnittsernte mit Alphawerten, welche leicht über dem 5-jährigen Mittel liegen aber nicht an den 10-jährigen Durchschnitt heranreichen sprechen. Bis Ende Juli sah es



so aus, dass durch die extreme Trockenheit und Hitze eine ähnlich schlechte Ernte wie im Vorjahr zu erwarten sei. Doch führte der Wetterumschwung im August mit ausreichenden Niederschlägen und gemäßigten Temperaturen zu einer guten Entwicklung der Hopfendolden mit einer späten Abreife, sodass die Ernte 2019 etwa eine Woche später als normal starten konnte.

Die Vegetation 2019 war von einer kühlen Witterung Anfang Mai geprägt, die zu einer verzögerten Frühjahresentwicklung führte. Das Anleiten und Ausputzen wurden so bis zum 15. Mai durchgeführt. Anschließende Bodenbearbeitungsmaßnahmen konnten bei trockenen Bedingungen durchgeführt werden. Der Juni und Juli waren wie schon im Vorjahr viel zu trocken und zu heiß. Stark betroffene Bestände, die bereits ihren Habitus reduziert hatten konnten dies auch durch die optimalen Witterungsbedingungen im August nicht mehr kompensieren. Starke Gewitter wie im Jahr 2018 blieben größtenteils aus. Das Anbaugebiet Spalt wurde Mitte August von einem Sturm heimgesucht der mehr als 30 ha Gerüstanlagen zum Einstürzen gebracht hat. Diese Hopfengärten mussten unter großem Aufwand frühzeitig geerntet werden. Dementsprechend wurde die Ertragssituation in Spalt beeinflusst. Das Anbaugebiet Tettwang kann in diesem Jahr eine Rekordernte verzeichnen. In Elbe-Saale kann wie auch in der Hallertau von einer guten Durchschnittsernte gesprochen werden.

Wie auch schon in den letzten Jahren zeigte sich, dass die neuen Spezial Aromasorten vom Hopfenforschungszentrum in Hüll weitaus besser an ungünstige Witterungsbedingungen angepasst sind und auch langanhaltende Trockenheits- und Hitzeperioden besser überstehen als ältere Hopfensorten. Aus diesem Grund wäre es für die Hopfenpflanzer von großer Bedeutung, wenn die Brauwirtschaft die diese Sorten nicht nur zum Hopfenstopfen, sondern auch im Sudhaus verwenden würde. Zahlreiche Sudversuche bestätigen jedenfalls das enorme Potential der neuen Sorten auch in traditionellen Bierstilen.

Der Krankheits- und Schädlingsdruck war in dieser Saison als eher gering einzustufen. Die Qualitäten beim Hopfen waren gut, jedoch wird der Echte Mehltau immer mehr zum Problem. Blattläuse konnten in diesem Jahr durch die Notfallzulassung von Movento gut bekämpft werden. Allerdings setzten sich wie in den vergangenen Jahren auch in diesem Jahr die Resistenzprobleme fort und bestärken uns in der Befürchtung, dass diese



in den nächsten Jahren noch zunehmen werden. Dies wird noch deutlicher ersichtlich, wenn man sich den Wegfall von Pflanzenschutzmittel vor Augen hält, welche als sogenannte Cut-Off Kandidaten eingestuft sind und für die keine neuen Wirkstoffe als Ersatz zu Verfügung stehen. Mit der geringen Mittelpalette, die uns in sehr naher Zukunft zur Verfügung stehen wird ist kein sinnvolles Resistenzmanagement mehr möglich. Der integrierte Pflanzenschutz, den wir schon seit langem im Hopfenanbau praktizieren ist schon jetzt teilweise nicht mehr umsetzbar.

Herausforderungen für die Produktion

Der internationale Hopfenanbau mit rund 60.000 ha Anbaufläche weltweit, mit den Schwerpunkten in Deutschland und den USA steht als kleine Sonderkultur derzeit vor enormen Herausforderungen.

Vor allem der Klimawandel und ständig ansteigende Anforderungen beim Schutz der Umweltressourcen in der Gesetzgebung sowie in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion, zwingen uns über die Neuausrichtung des Hopfenanbaus für die Zukunft zu reden.

Schwerpunkte sind dabei u.a. die Einführung neuer Methoden zur effizienteren Bewässerung und bedarfsgerechten Düngung. Speziell dazu gibt es am Forschungsstandort in Hüll zum Thema „Bewässerung und Fertigation (= Düngereinspeisung) von Hopfen“ neue positive Forschungsergebnisse. Um es vorwegzunehmen: Allein dieses Thema und die entsprechende Umsetzung in die Anbaupraxis wären ein enormer Fortschritt für den aktiven Grundwasserschutz im Hopfenanbau.

Ein weiteres, großes Thema ist die erforderliche Neuausrichtung der Schädlings- und Krankheitskontrolle sowie eine Verstärkung der Züchtung und Forschung, um die oben genannten Ziele zu erreichen.

Gemeinsam mit der bayerischen, deutschen und europäischen Brauwirtschaft werden wir als Hopfenwirtschaft daher auf Landes-, Bundes- und insbesondere auf EU-Ebene für die Umsetzung entsprechender Lösungsansätze werben.

So findet am kommenden Montag den 18. November 2019 der erste internationale Global Hop Summit zu diesem Thema in der bayerischen Vertretung in Brüssel unter dem Motto Bester Hopfen für bestes Bier statt.



Dabei geht es ausdrücklich nicht um ein „weiter so“ sondern um eine umwelt- und ressourcenschonende Neuausrichtung der Produktion, mit der unsere Hopfenpflanzer auch in Zukunft noch ihre Betriebe erhalten und ihre Familien ernähren können.

Zu leisten ist diese große Aufgabe allerdings nicht in der kurzen Zeitspanne, die uns aktuell von der Politik und der Gesetzgebung vorgegeben wird.

Dringend erforderlich sind vielmehr ausreichend bemessene Übergangsfristen, die insbesondere seitens der Züchtung und Forschung im Hopfensektor benötigt werden, und neben neuen klimaangepassten Sorten auch neue, alternative Anbaumethoden in der Praxis etablieren.

Obwohl wir vor großen Herausforderungen stehen, sind wir zuversichtlich.

Wolnzach, 13.11.2019

Adi Schapfl

Präsident, Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Rückfragen an:

Otmar Weingarten, Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Telefon: 08442 957200

weingarten@deutscher-hopfen.de





**Herbert Meier
Geschäftsführer
Private Brauereien Bayern e.V.
zur Pressekonferenz
Hopfenernte und Hopfenmarkt 2019
am 13. November 2019 in Nürnberg**

Sperrfrist: 13. November 2019, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Verbandes Private Brauereien Bayern möchte ich Sie ganz herzlich zur heutigen Pressekonferenz Hopfenmarkt im Rahmen der BrauBeviale 2019 in Nürnberg begrüßen. Ich möchte mich beim Verband Deutscher Hopfenpflanzer und dem Deutschen Hopfenwirtschaftsverband bedanken, die uns hier die Gelegenheit bieten, ein kurzes Statement aus Sicht der mittelständischen Brauwirtschaft abzugeben.

Die Zeichen stehen eindeutig auf Klimawandel. Die Häufung von Temperaturrekorden in den vergangenen Jahren ist höchst ungewöhnlich. 16 der 17 wärmsten Jahre überhaupt seit Beginn der Aufzeichnungen traten nach dem Jahr 2000 auf, alle fünf wärmsten seit 2010. Mit den Folgen haben wir mittlerweile sehr zu kämpfen. So nimmt das Risiko von Hochwassern stetig zu. Auch Gewitter richten größere Schäden an. Die Gefahr von Ernteaussfällen oder Missernten wird grösser. Aber auch das Auftreten von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten verändert sich. Die Pflanzenzüchtung macht zwar Fortschritte in der Züchtung von Sorten mit angepassten Resistenzeigenschaften, benötigt jedoch hierfür viel Zeit. Landwirt, Züchter, Handel und Braubranche sind also angehalten hier sehr eng zusammenzuarbeiten und neue Sorten kurzfristig einzusetzen, um den Züchtungsfortschritt auszunützen.

Ein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist zwar nötig, sofern noch geeignete Mittel zur Verfügung stehen, findet aber beim Verbraucher



aktuell keine Akzeptanz. Gerade durch die sinkenden Nachweisgrenzen in der Spurenanalytik steigt die Gefahr des Sensationsjournalismus von diversen Verbraucherschutz-Organisationen.

Jetzt zum Bierabsatz in Deutschland. Statistisch erfasst ist der Zeitraum von Januar bis einschließlich September 2019. Für diesen Zeitraum ist der Bierabsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,0% auf insgesamt 71,2 Mio. hl gesunken. Für Bayern verzeichnen wir einen Absatzverlust von 3,6%, also rund 740 Tsd. Hl.

Die Struktur der Braubranche in Deutschland ist nach wie vor als positiv zu bezeichnen; wir zählen zum Ende des Jahres 2018 bundesweit 1.539 Braustätten; das sind 39 Betriebe mehr als im Vorjahr. Besonders dynamisch entwickeln sich die kleinsten Braustätten mit unter 1.000 hl Jahreserzeugung. Sie stellten im Jahr 2018 mit 853 Brauereien über die Hälfte aller Braustätten in Deutschland.

90% der Brauereien sind in der Größenordnung bis 50.000 hl angesiedelt. Das dokumentiert eine starke mittelständische Ausprägung unserer Branche, denn diese Brauereien sind regionale und inhabergeführte Unternehmen. Diese brauen ihre Biere handwerklich in traditioneller Herstellung und mit Einsatz von hochwertigen Rohstoffen.

Der Craft Beer Trend zu Bieren mit einem echten Geschmacksprofil, zu einem Wiederentdecken alter Biersorten, zu neu interpretierten Bierstilen, dieser Trend ist aus der internationalen und auch nationalen Brauszene nicht mehr wegzudenken, und dieser Trend tut unserer Braubranche, aber auch der Hopfenbranche, richtig gut. Die höchsten Zuwächse verzeichneten jedoch zuletzt regionale und traditionelle Bierspezialitäten wie Keller-, Land- und Zwickelbiere sowie das Helle. Weiter ansteigend ist auch der Anteil alkoholfreier Biere und alkoholfreier Biermischgetränke. Als entscheidender Erfolgsfaktor ist hier die „drinkability“ der Biere zu nennen.

Meine Damen und Herren,

die diesjährige Hopfenernte deckt rechnerisch den Hopfenbedarf der Brauereien. Dennoch sind einige Sorten nur sehr begrenzt verfügbar.



Nach den letztjährigen Erfahrungen können wir hier jedoch von einer partnerschaftlichen Abwicklung ausgehen, um gemeinsame Lösungen zu finden.

Zukünftig eine große Herausforderung für unsere Brauereien wird die Umstellung Ihrer Rezepte von traditionellen auf die neuen Hopfen-Zuchtsorten sein.

Neben der angespannten Rohstoffsituation, sowohl beim Hopfen als auch bei der Braugerste, haben gerade die privaten mittelständischen Brauer noch weitere Herausforderungen zu meistern.

Hier möchte ich die knappe Leergutversorgung erwähnen. Aber auch der Fachkräftemangel trifft die Braubranche. Zwar ist der Beruf des Brauers und Mälzers aktuell „sexy“ und die Ausbildungszahlen sehr gut, jedoch bleiben nur wenige Facharbeiter den Brauereien erhalten. Viele machen direkt nach ihrer Ausbildung eine Weiterbildung zum Meister und wechseln dann in die Zuliefer- oder Pharmaindustrie. Aber auch junge Braumeister ohne Berufserfahrung haben oft Schwierigkeiten in der mittelständischen Brauwirtschaft. Fehlende Arbeitskräfte in der Gastronomie führen immer öfter zu mehr Ruhetagen, was zusätzliche Absatzverluste mitbringt.

Aber zum Schluss noch ein erfreulicher Ausblick, denn es gibt heute die Preisverleihung des European Beer Star 2019 hier auf der BrauBeviale, ab 16.00 Uhr im CCN Ost. Bei der 16. Auflage eines der international bedeutendsten Bierwettbewerbe konnten wir mit 2.483 Bieren aus 47 Ländern einen erneuten Teilnehmerrekord verzeichnen. Die Biere aus 67 verschiedenen Kategorien wurden von einer 145köpfigen Jury verkostet und bewertet. Bei der „Nacht der Sieger“ können die Siegerbiere der 67 Kategorien verkostet werden.

Ich bedanke mich für die Möglichkeit, in Ihrem Kreise ein kurzes Statement abzugeben und stehe Ihnen gerne im Anschluss für Fragen zur Verfügung.

Nürnberg, 13. November 2019

Herbert Meier

Geschäftsführer, Private Brauereien Bayern e.V.



Private Brauereien
Bayern

Bei Rückfragen: Geschäftsführer Herbert Meier
Private Brauereien Bayern e.V.
Thomas-Wimmer-Ring 9
80539 München
Tel.: 089 / 290 95 60
Fax: 089 / 22 01 79
info@private-brauereien-bayern.de

**Dipl.-Ing. Walter König
Geschäftsführer
Bayerischer Brauerbund e.V.
zur Pressekonferenz
Hopfenernte und Hopfenmarkt 2019
am 13. November 2019 in Nürnberg**

Sperrfrist: 13. November 2019, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr verehrte Damen,
meine Herren,

auch im Namen des Bayerischen Brauerbundes begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserer heutigen gemeinsamen Pressekonferenz. Ganz besonders freue ich mich, dass neben den Hopfenhoheiten aus den verschiedenen Anbaugebieten auch unsere Bayerische Bierkönigin Veronika Ettstaller anwesend ist.

Wie stark sich der Biermarkt von der Witterung und von Sondereffekten beeinflussen lässt, hat uns Herbert Meier von den Privaten Brauereien eindrucksvoll mit Zahlen unterfüttert. Darüber hinaus müssen wir uns mit der seit vielen Jahren langsamen aber stetigen Abnahme des Pro-Kopf-Verbrauchs für Bier in Deutschland auseinandersetzen. Die Antworten auf diese Entwicklungen sind zum einen, ein Umdenken in der Branche, weg vom reinen Mengen- oder Hektoliterdenken - hin zu mehr Differenzierung und Wertigkeit; zum Anderen sucht die Brauwirtschaft neue Absatzmöglichkeiten in den Wachstumsmärkten für Bier und für andere innovative Getränke mit oder ohne Alkohol aus Hopfen und Malz weltweit. Und das nicht ohne Erfolg: Der Export ist neben dem starken Wachstumssegment alkoholfreies Bier aktuell die beste Alternative zum harten Verdrängungswettbewerb im heimischen Markt. Erst vergangene Woche begleitete unsere Bayerische Bierkönigin Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger auf einer Delegationsreise nach China, einem starken Wachstumsmarkt für den Bierexport aus Deutschland.

1. Klimawandel stellt Branche vor gemeinsame Herausforderungen

Neben all den Bemühungen, den Absatz für unsere Bierspezialitäten zur Auslastung der Betriebe am Laufen zu halten, hat uns dieses Jahr wieder einmal sehr eindrücklich vor Augen geführt, wie schnell sich auch die Rahmenbedingungen für die Produktion unserer Bierrohstoffe verändern können. Bereits im vergangenen Jahr haben wir extreme Trockenheit und anhaltende Hitzewellen erlebt. Trotz eines niederschlagsreichen Winters konnten sich die Grundwasserreserven und die Bodenfeuchtigkeit in tieferen Bodenschichten nicht überall ausreichend erholen. Bereits Ende April meldete der Deutsche Wetterdienst erneut die Gefahr eines Dürresommers. Dass es mit dem kühlen und eher nassen Mai und trotz neuerlicher Hitzerekordwerte im Juni doch noch anders kam, ist uns allen bewusst.

Nun ist der Klimawandel für uns, die wir uns seit Jahren intensiv mit den unter freiem Himmel und unter veränderten Witterungsbedingungen wachsenden Bierrohstoffen Getreide und Hopfen beschäftigen, wirklich nichts Neues. Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“, die weltweite Bewegung „Fridays for Future“ und nicht zuletzt die Warnung von tausenden Klimawissenschaftlern, die dramatische Auswirkungen bei fortschreitendem CO₂ Ausstoß für die Menschheit beschreiben, haben es jedoch nun in kürzester Zeit geschafft, das Bewusstsein für die Veränderungen durch den Klimawandel in der breiten Öffentlichkeit zu wecken.

Die Politik hat direkt reagiert: Seit 1. August 2019 gilt in Bayern das Artenschutz-Gesetz für mehr Biodiversität. Auch die erneute Novellierung der Düngeverordnung auf EU-Ebene zum Mai 2020 und die Auswirkungen der Klage der EU gegen Deutschland bezüglich der Nichteinhaltung von Nitratgrenzwerten im Grundwasser bringen eine ganz neue Ausrichtung der Gesetzgebung im Umgang und in der Anwendung von Düngemitteln mit sich.

Und im Bereich des Pflanzenschutzes herrscht seit der Diskussion um die mögliche gesundheitsgefährdende Wirkung von Glyphosat eine wahre Streichmentalität für bewährte Wirkstoffe. Trotz der dringenden Notwendigkeit aktiv Maßnahmen gegen für mehr Biodiversität zu ergreifen kann überambitioniertes und von Aktionismus getriebenes Handeln in diesem sensiblen Bereich gerade bei einer Sonderkultur nicht zielführend sein. Im Extremfall kann diese Vorgehensweise sogar zur Gefährdung der

Lebensmittelsicherheit für den Rohstoff Hopfen und damit auch für das daraus produzierte Bier führen. Dies gilt es unter allen Umständen in Zusammenarbeit mit der Branche zu vermeiden. So schnell wie die Politik nun Veränderungen schafft, ist es nicht möglich, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu produzieren, sie auszuwerten und in der Praxis zu etablieren.

2. Hopfenpflanzer, Hopfenwirtschaft und internationale Brauwirtschaft im Schulterschluss politisch aktiv

Bereits nächste Woche werden wir zusammen auf europäischer Ebene bei den politisch Verantwortlichen auf diese Situation aufmerksam machen. Im Schulterschluss zwischen Hopfen- und Brauwirtschaft werden wir für längere Übergangsfristen bei der Umsetzung der dringend notwendigen Maßnahmen werben. Es geht nicht darum, für die Zukunftssicherung des Hopfenanbaus in Deutschland Sondergenehmigungen auszuhandeln, es geht um eine fundierte Neuausrichtung des Hopfenanbaus zum Erhalt der Liefersicherheit für diesen wertvollen Bierrohstoff und zum Erhalt der erreichten, hohen Qualitätsstandards für bestes Bier.

Dabei gilt es klar zu kommunizieren dass...

- der Einsatz von Pflanzenschutzmittel durch den Anbau und Einsatz neuer Sorten mit besseren Resistenzen aber auch durch Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes und durch Monitoring-Systeme bereits erheblich gesenkt werden konnte (siehe Leitlinien zum integrierten Pflanzenschutz der LfL)
- sich die Brauwirtschaft an der Auswahl und Etablierung neuer Zuchtsorten mit höherer Klimatoleranz, besseren Resistenzausstattung und höherer Stickstoffeffizienz für mehr Grundwasserschutz aktiv beteiligt und die Marktakzeptanz dieser Sorten stärkt
- Nachhaltigkeit in unseren Brauereien und beim Endverbraucher immer wichtiger wird und die deutsche Hopfenwirtschaft bereits auf

knapp 50% der Gesamthopfenfläche nachhaltig zertifizierten Hopfen produziert.

- Rohstoffsicherung und Qualitätssicherung für den Rohstoff nicht erst in der Brauerei beginnt. Das Bekenntnis der Brauwirtschaft zur Wissenschaftsförderung und zur Begleitung von Forschungsprojekten im Bereich der Rohstoffsicherung ist uns beim Hopfen (Gesellschaft für Hopfenforschung) wie auch bei der Braugerste (Braugersten-Gemeinschaft) sehr wichtig.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist mir eine Freude miterleben zu dürfen, wie die Hopfenwirtschaft mit der Brauwirtschaft in den vergangenen Jahren zusammengewachsen ist. Auf der Titelseite der neuen Ausgabe der Hopfenrundschau International ist von der „Neuen Allianz zwischen Hopfen- und Brauwirtschaft“ zu lesen. Die Wertschätzung des Rohstoffs Hopfen, die natürlich auch befeuert von der Craft-Bier-Bewegung enorm gestiegen ist, hat auch dazu geführt, dass die Herausforderungen bei der Rohstoffversorgung und Rohstoffqualität gemeinsam angegangen werden.

Wir dürfen nicht müde werden, offen für innovative Ansätze zu sein. Die Brauwirtschaft wird aktiv an der Neuausrichtung des Hopfenanbaus in Deutschland mitwirken und auch neue, klimatolerantere Sorten in bestehenden Rezepturen ausprobieren und nach Möglichkeit dauerhaft einsetzen.

Lassen Sie uns die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die wir in den vergangenen Jahren aufgebaut haben weiterhin fortsetzen.

Herzlichen Dank!
Für Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Nürnberg, 13. November 2019
Dip.-Ing. Walter König
Geschäftsführer, Bayerischer Brauerbund e.V.

Bei Rückfragen:
Dipl.-Ing. Walter König
BAYERISCHER BRAUERBUND e.V.
Telefon: 089 286604-0
brauerbund@bayerisches-bier.de